

Rudolf Frauenfelder zum Gedenken.

Am Montag hat eine grosse Trauergemeinde auf dem Waldfriedhof von Rudolf Frauenfelder Abschied genommen.

Er hat seine Ausstellung im Zürcher Kunstsalon Wolfsberg* nicht mehr gesehen. Ein paar Wochen vor seinem Tod noch an Bildern arbeitend, leitete der alsbald Schwerkranke mit gewohnter geistiger Präsenz die Einrichtung der Ausstellung von Zuhause aus. Noch an der Vernissage teilte eine unüberschaubare Zahl von Freunden, ehemaligen Schülern und Kollegen die Hoffnung, dass es sich um eine vorübergehende Krise handle und eine Behandlung erfolgreich sein würde.

Der Tod hat Rudolf Frauenfelder also während einer Manifestation seiner künstlerischen Existenz getroffen. Die eigene Malerei war sein Leben lang im Zentrum gestanden auch wenn die Öffentlichkeit ihn wohl stärker wahrgenommen hat als Verfasser zahlreicher Aufsätze, Kommentare, Kritiken und als Herausgeber der Zeichnungen von Hans Brühlmann. Als Höhepunkt dieser Art Tätigkeit konnte vor fünf Jahren im Kunsthaus Zürich das Erscheinen des von ihm in dreissigjähriger Zusammenarbeit mit Walter Hess und Karl Mannhart verfassten dreibändigen Werkkatalogs Max Gubler gefeiert werden. Die Verbindung zu ihm und dessen Werk ergab sich durch seine eigene Studienzeit bei dessen Bruder Ernst. Sein häufiges Eintreten für die Brüder Gubler hat publizistisch vielfältigen Niederschlag gefunden. Was weniger breit wahrgenommen wurde war Rudolf Frauenfelders leidenschaftliche Beschäftigung mit den Bewegungen der Gegenwartskunst im Unterricht und in Gesprächen.

Seine durch Tiefgang und Leidenschaft geprägte, ungemein weitläufige Gelehrsamkeit machte ihn zusammen mit seiner pädagogischen Begabung auch zum herausragenden, weitherum geachteten Lehrer, zu einer Autorität von nachhaltiger Ausstrahlung. Nach langjähriger Tätigkeit als Zeichenlehrer an der damaligen Realschule in Schaffhausen leitete er während Jahrzehnten im anspruchsvollen und bewegten Umfeld der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich die Ausbildung der ZeichenlehrerInnen. Von der grossen Zahl der heute im Lehramt aber auch in andern Berufen tätigen ehemaligen Studenten sind viele mit ihm in Kontakt und Austausch geblieben. Deren Erinnerungen an ihren Lehrer betonen neben den Vorzügen seines Charakters die Fähigkeit, auch Bildungsinhalte jenseits des Fachgebiets zu vermitteln. So habe er immer wieder auch auf Musik und Literatur verwiesen.

Anfang dieses Jahres hat Rudolf Frauenfelder eine Handvoll Freunde ins Kantonsspital geladen um die eben fertiggestellte Erneuerung seines aus den Fünfzigerjahren stammenden Wandbildes vorzustellen. Dabei wurde deutlich wie der mit seiner Frau Barbara und den mittlerweile erwachsenen Kindern Jakob und Elisa seit langem in Zürich Ansässige, mit Schaffhausen und insbesondere mit seinem von der Schwester Verena bewohnten Elternhaus in Neuhausen, damit aber auch mit seinen Jugend- und Pfadfinderkameraden verbunden blieb. Diesen ist der Gleichaltrige als begeisterter Vermittler der heimischen Tiere und Pflanzen in Erinnerung geblieben. Sein daraus erwachsenes naturphilosophisches Verständnis haben denn auch sein menschliches wie künstlerisches Dasein tiefgründig mitgeprägt.

Erich Brändle

**Noch bis 11. Mai: Kunstsalon Wolfsberg, Bederstrasse 109, Zürich, Dienstag bis Freitag 10-18 Uhr. Samstag 10-16 Uhr.*